

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herabräger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 39.

Mittwoch den 24. Februar.

1892.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

„Inzippide“ Kundgebungen gegen das Volksschulgesetz.

Im Laufe der Beratungen über das Volksschul-
gesetz hat der Kultusminister mit einer erstaunlichen
Behandigung der Besuche gemacht, die freisinnigen Mit-
glieder des Abgeordnetenhauses in ihrer Verurteilung der
Vorlage untereinander oder mit den Lehrern oder
mit ihren Bekanntheitsgenossen im Lande in Wider-
spruch zu setzen. Bei der ersten Beratung berief er
sich darauf, daß er über den Entwurf mit Mitgliedern
aller Parteien mit Ausnahme des Centrum's corres-
pondirt habe und Mitglieder der freisinnigen Fraktion
sich über den Entwurf ihm gegenüber in beifälliger
Weise geäußert hätten. In der Commission darüber
zur Rede gestellt, nannte Graf Jellig den Namen
des Herrn Jelle, der in Folge der Wahl zum Bürger-
meister sein Mandat niedergelegt hat. Alsdann wurde
festgestellt, daß der Kultusminister im September v. J.
über das Volksschulgesetz Rücksprache gehalten hat.
Graf Jellig erklärte sich Herrn Jelle gegenüber als
Freund der Selbstverwaltung und Jelle verstand ihn
so, daß er in dieser Beziehung geäußerten Wünschen
entgegenkommen wolle. Wie Herr Jelle über das
jetzt vorgelegte Gesetz denkt, ergab sich aus der Rede,
mit der er sich am 7. v. M. von seinen Berliner
Wählern verabschiedete und in der er den Entwurf
als einen ganz unannehmbaren bezeichnete. Er meinte,
wenn es wirklich gelingen sollte, die ganze Schule
und das Lehrsystem mit klein-Einkaufs-Befähigung
zu durchdringen, die Selbstverwaltung der Seite
zu ziehen, die Schulvorstände aus confessionellen
Hausvätern zu bilden und die wichtigsten Funktionen
an Staatsorgane zu übertragen, dann werde es aller-
dings kaumig bestellt sein mit der Volksschule. Also
ganz wie Herr Richter und Genossen. Vorigen
Montag erzählte der Kultusminister in der Com-
mission, als Beweis dafür, daß er den Lehrern die
freie Diskussion über das Gesetz nicht verschränken
wolle, er habe Tags zuvor eine Deputation Berliner
Lehrer empfangen, die sich aber ganz anders ausge-
sprochen hätte, als die freisinnige Partei. Vom
Berliner Lehrer, der über 1900 Mitglieder
zählt, wurde aber festgestellt, daß Mitglieder derselben
nicht zu der angeblichen „Deputation“ gehörten, daß
also die Herren, die sich dem Kultusminister vorge-
stellt, gar nicht das Recht hatten, sich als Beauftragte
der Berliner Lehrer zu geriren, die in ihrer über-
großen Mehrheit über die Vorlage genau so denken
wie die freisinnige Partei. Endlich vorigen Dienstag
verlas der Minister einer Neuerung des Abg. Birchow
gegenüber einen Brief eines seiner persönlichen
Freunde, eines freisinnigen Mannes, der eine sühnende
Stellung einnehme. Der Briefschreiber erklärte, die
Vorlage widerstrebe ihm zwar innerlich auf das
heftigste, aber die Präsenzen von der Schwärzung
der Selbstverwaltung, von Prästentwirtschaf, die
durch das Gesetz eingeführt werde, hinde er „inzippide“.
Der Minister verlas diesen Brief, wie er ausdrücklich
erkläre, zum Beweise dafür, daß die Mehrheit der
Bevölkerung über die Vorlage ganz anders denke, als
Herr Birchow u. Gen. Wer dieser „freisinnige“
Freund des Grafen Jellig ist, wissen wir nicht.
Aber was die Schwärzung der Selbstverwaltung
durch das Gesetz betrifft, so sind zweifellos die com-
petentesten Beurtheiler die Träger der Selbstverwaltung
selbst, die Vorsteher städtischer Communen. Berliner
Magistrat und Stadtverordnete haben den Reigen
der Proteste gegen das Gesetz eröffnet. Letzen Son-
abend hat bekanntlich auch der Städtetag der

Provinz Sachsen in Halle, auf dem nicht weniger
als 27 Städte durch ungefähr 80 Mitglieder ver-
treten waren, einstimmig eine Petition an den Land-
tag um Ablehnung des Gesetzes beschlossen. Man
wolle nicht, erklärte in der Begründung der Versamm-
lung der Oberbürgermeister von Halle, in einseitigen
Parteiinteresse Stimmung gegen das Gesetz machen.
Die imposante Kundgebung gegen das Gesetz sei
diesem die akademischen Lehrer der Universität
Halle, zu der sich Männer verschiedener politischen
Parteien und kirchlichen Richtungen einmüthig zu-
sammengedrängt hätten (und der inzwischen auch die
Berliner Universität gefolgt ist). Auch der Städtetag
wolle in würdiger und gesammelter Weise, aber ein-
müthig eintreten mit seinen Wünschen und Bedenken
gegen das Gesetz im Interesse der Städte, die er
vertritt. In der von dem Stadtschulrath Platen-
Magdeburg verfassten Begründung der Petition wird
daran erinnert, wie durch die Injunction vom 26.
Juni 1811, die als Ergänzung der Stein'schen
Städteordnung von 1808 erlassen wurde, die städti-
schen Schuldeputationen eingeführt wurden, „um das
Ganze des Schulwesens unter eine einfache und har-
monische Leitung zu bringen.“ Die Petition stellt
im Einzelnen die bisherige Organisation der von
dem Grafen Jellig geplanten gegenüber und kommt
zu dem Schlusse: „Die jetzige Schulbehörden-
soll aufhören und die Schulverwaltung ausschließlich
dem Staate und der Kirche überwiesen werden, den
Städten aber an Stelle aller bisheriger Rechte
wesentlich nichts bleiben, als die Verpflichtung zu
zahlen, was Staat und Kirche von ihnen fordern.“
Und Stadtschulrath Platen als Referent erklärte:
„Das Gesetz, wie es im Entwurfe vorliegt, bedeu-
tend Vernichtung der Selbstverwaltung der
Städte, Vernichtung des confessionellen
Friedens im Vaterland, einen Rückschritt
der culturellen Entwicklung und Auf-
gaben unseres Volkes um 100 Jahre, bis
zurück hinter die Zeit Friedrichs des
Großen.“ Schließlich sagte der Oberbürgermeister
von Erfurt, Herr Schneider, das, was die Versamm-
lung, welche der Versammlung empfahl, in Er-
wägung, daß der vorgelegte Entwurf 1) das Selbst-
verwaltungsrecht der Städte in den maßgebendsten
Punkten preisgibt, 2) unveräußerliche Rechte der
Staatshoheit in Bezug auf das Schulwesen der Kirche
auslöscht, 3) die Gefahr verhängnisvoller religiöser
Spaltungen und schweren confessionellen Haber herauf-
beschwört, 4) die unerlässliche Selbstständigkeit des
Lehrerstandes schwer beeinträchtigt und dessen Rechts-
stellung ernstlich gefährdet, den vorgelegten Entwurf
einer Petition einstimmig anzunehmen, was unter
lauten anhaltenden Bravo einstimmig geschah. Das
ist der Ausdruck der Ueberzeugung des sächsischen
Städtetages und diese entspricht, wie auch Graf
Jellig nicht in Abrede stellen wird, völlig der Auf-
fassung der freisinnigen Partei. Wenn der Kultus-
minister den Muth hat, den Inhalt dieser Kundgebung
mit seinem „freisinnigen“ Freunde für „inzippide
Praxen“ zu erklären — wir beneiden ihn nicht um
diesen Muth.

Politische Uebersicht.

Der Kaiserbesuch in Böhmen kam am
Sonabend im österreichischen Abgeordneten-
hause zur Sprache in Folge einer Interpellation
über die Vorgänge in Reichenberg gelegentlich
der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph im
October vorigen Jahres. Ministerpräsident Graf
Taaffe erklärte, der Magistrat von Reichenberg
hätte beantragt, den Vereinen und Schulen Plätze
im Spalier zum Empfange des Kaisers anzuweisen,
der Verein der Gesezen sei jedoch fern geblieben.
Ueber die Vorgänge in Reichberg ist die Unter-
suchung eingeleitet worden, weil die Aussagen darüber sehr
widersprechend gewesen seien. In Verneht des Gesetzes
auf dem Obmark in Reichenberg verlor Graf

Taaffe auf das Straftheil des Reichenberger Ma-
gistrats und konstituirte das correcte Vorgehen des-
selben. Der Antrag auf Eröffnung der Debatte über
die Verantwortung wurde abgelehnt. — Die Not-
standsvorlage, welche 360 000 Gulden verlangt,
ist am Sonnabend vom österreichischen Abgeordneten-
hause angenommen worden. Die von der Regierung
verlangte Summe von 500 000 Gulden für Ab-
rechnungszulagen an Staatsbeamte wurde von dem Ab-
geordnetenhause auf eine Million erhöht. — Die
ungarische Thronrede, womit der Reichstag
am Montag eröffnet wurde, gedenkt eingangs der
25. Jahreswende des 1807'er Ausgleiches und giebt
der Zusage auf eine ruhige und stetige Entwic-
klung auf dieser bewährten Grundlage auch in Zukunft
Ausdruck. Seit Jahrzehnten, so heißt es weiter,
trage Ungarn sowie die ganze Monarchie die Nach-
theile der ungerathenen Baluta. Die Regierung
werde bestrebt sein, die bezüglichlichen Vorschläge eben-
falls zu unterbreiten. Die Thronrede kündigt eine Steuer-
reform an ohne Steigerung der öffentlichen Leistungen,
ferner Vorlagen zur Neuorganisation der
Verwaltung, sowie Vorlagen zur Ordnung der
Rechtsverhältnisse der Beamten, zur Regelung des
Berechtigten und Versammlungsrechtes, zur Fest-
stellung der Gerichtsbarkeit über die Abgeordneten-
wahlen, Kodification des Strafprozesses, Civilprozesses
und Civilrechtes. Weitere Vorlagen betreffen die
Hebung des öffentlichen Unterrichtes, die Förderung
der Volkswirtschaft, des Verkehrswesens und der
Landwirthschaft, endlich Religionsangelegen-
heiten. Am Schlusse heißt es: „Mit Befriedigung
können wir sagen, daß die freundschaftlichen guten
Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, deren
wir am Schlusse des vorigen Reichstages gedachten,
auch gegenwärtig unverändert fortbestehen.“

Kau Meldung aus Kasan hat das russische
Militärgericht den Kleinbürger Kotschurich in wegen
des gegen den Gouverneur von Kasan begangenen
Attentats handbrechtlich zum Tode durch den Strang
und den Ehrenbürger Archangel'sky, welcher die
Absicht Kotschurich's kannte, aber nicht zur Anzeige
brachte, zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.
Vom Militärgericht wurde jedoch beschlossen, eine
Milderung der Strafen nachzusuchen.

Die französische Ministerkrisis ist noch
immer in der Schwebe. Präsident Carnot hat am
Sonabend und Sonntag in erster Linie mit dem
bisherigen Minister des Auswärtigen Ribot und mit
dem bisherigen Ministerpräsidenten und Kriegsminister
Freycinet berathen. Man scheint eine Kombination
im Auge gehabt zu haben, bei der es sich im Wesent-
lichen nur um eine Umbildung des gegenwärtigen
Ministeriums handelte, und aus welcher man nur den
bisherigen Minister des Innern Comans entfernen
wollte. Die Freihändler forderten ein Cabinet Meline,
damit dieses gezwungen sei, den neuen schützamerikanischen
Zarif durchzuführen. Das von Carnot geplante
Cabinet Ribot scheiterte an dem Widerstand der
Radikalen, welche Ribot ihre Unterstützung verweigerten
und ohne welche eine republikanische Mehrheit nicht
möglich ist. Andererseits soll Freycinet den Vorzug
in dem neuen Cabinet abgelehnt haben. — Die
päpstliche Encyclika an die französischen
Katholiken, welche eine Unterstützung der Republik
befürwortete, wurde nach einer römischen Meldung
der „Athen. Volkstg.“ in nur wenigen Abzügen ge-
druckt. Ihre Verlesung erfolgte nicht durch den
Staatssecretär, sondern unmittelbar aus der Privat-
kanzlei des Papstes. Es ist dies ein außerger-
wöhnlicher Vorgang. In Rom haben nur die
Kardinäle einen Abzug davon erhalten. Sie erregte
das größte Aufsehen, weil sie unbedingt geheim ge-
blieben war.

Das serbische Budget ist am Sonnabend in
der Skupstina verathen worden. In demselben ist
noch ein geringer Ueberschuß herausgerechnet worden,
während die Opposition behauptet, daß es in Wahr-
heit ein Defizit von 10 Millionen Dinar aufweise.

Anzeigen.

Vor Meiner Heil übernahm die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Danksgeschichte.

Für die großen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Krankheit, sowie beim Tode und Begräbnis meines lieben unvergesslichen Vaters, sowie für den reichen Blumenbescheid können wir nicht unterlassen, Allen unsern besten und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Ernst Schurz und Frau
nebst Großeltern.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für den reichen Blumenbescheid beim Begräbnis meines lieben Vaters, meines guten Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwieger-sohnes, des Kaufmanns

Heinrich Lang,
sagen Allen ihren herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, Suhl, Magdeburg.

Herzlichsten Dank für die vielen Beweise bei dem Begräbnis meines guten und innig geliebten Kindes.
Dassig, den 23. Februar 1892.
Die trauernde Mutter **Erwinemann**
nebst Großmutter.

Unter Bezugnahme auf die Verfügungen im § 82 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni v. J. und Artikel 82 der dazu ergangenen Ausführungsverordnung des mitunterzeichneten Finanzministers vom 5. August v. J. (3. Theil) bestimmen wir, daß die in monatlichen Raten fälligen übrigen direkten Steuern, sowie die Domainen-Amortisations- und Rentenbank-Renten — bei denen die Zustimmung der Rentenschuldnerschaften vorausgesetzt — von Rechnungsjahre 1892/93 ab in rückerstattlichen Raten gleichzeitig mit der Einkommensteuer erhoben werden.

Mit der Mahnung und zwangsvollen Zwangsbefugnis bezüglich der Raten für den dritten Quartalsmonat darf jedoch, abweichend von der Einkommensteuer, hinsichtlich der übrigen Steuern und der Renten erst nach Ablauf der ersten acht Tage des dritten Monats — falls bis dahin die Zahlung nicht erfolgt ist — vorgegangen werden.

Die königliche Regierung wolle demgemäß das Erforderliche veranlassen.
Berlin, den 6. Januar 1892.
Der Finanz-Minister,
gez. Riquel.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
J. B. (gez.) von Marcard.

Verstehenden Erlaß bringe ich mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß die königliche Regierung hier auf Grund des Artikels 82 Nr. 1 der Anweisung vom 5. August v. J. für die Einkommensteuer den zweiten Monat eines jeden Quartals als Hebelmonat festgelegt hat.
Merseburg, den 15. Februar 1892.
Der königliche Landrath,
Wettdig.

Der Tischlermeister Herr **Gustav Kretschmer** hier beabsichtigt auf den Feldplänen Nr. 355 und 357 ein **Wohnhaus** zu erbauen.

Wir machen dies in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Anhebungen vom 25. August 1876 mit dem Bemerkten bekannt, daß gegen den beabsichtigten Bau von den Eigentümern, Nutzung- oder Gebrauchsberechtigten und Bürgern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präjudicialfrist von 21 Tagen bei der hiesigen Polizei-Verwaltung Einspruch erhoben werden kann, wenn dieser Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anhebung den Schutz der Nutzung der benachbarten Grundstücke, aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerrei gefährden werde.
Merseburg, den 19. Februar 1892.
Der Magistrat.

Große Wagen- u. Dekonomie-Geräthe-Auction.

Mittwoch den 2. März cr., von vormittags 1/10 Uhr an, sollen im Schütze des Dekonom Herrn **W. H. Reufel** hier, **Unterartenburg 27**, 1 Wagen, dar. 1 guter 4 zöll., 1 Dreifachmaschine, 1 Sägemaschine (an d. Gabel zu hängen), 1 Schälmaschine, 1 Reinigungs-, 1 Rübenschneide-, 2 Radmaschinen, 1 Ringelwale, 2 Blattwalzen, 1 Nadelstuhl u. mehr. and. Pflüge, die. Eggen, 1 Saiermaische, 1 Kartoffelbäume (6 Cir. Fuh.), 1 Rauchenfah, davy, Schaufeln, coml. Geräthung, Pferde- u. Leinwand-Geschirre u. dergl. m. sowie 1 gr. Rosten Spreu u. 24 qu. harte, Plastersteine meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 22. Februar 1892.

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Larator.

Grosse Uhren- u. Schmuckwaaren-Auction!

Sonnabend den 27. d. M., von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Saale des Restaurants „Zur guten Quelle“, Engelstraße 9, die Restbestände des Uhrmachers **Weißfischen Waarenlagers**, als:

- eine Anzahl gold- und silberner Herren- und Damenuhren, gute Regulateure und bessere Wecker,
- 22 diverse Wanduhren, werthvollerer Qualität, Gold- und Double-Ringe, Brochen, Ohr-Clasiers, Ketten, Medaillons, Haarkämme und Nadeln, Arene und Alfenidewaren,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bedingung: Bei theureren Stücken wird die Hälfte der Lage angeboten.
Merseburg, den 20. Februar 1892.
Kunth, Concurs-Verwalter.

- Ein großes Läuferchwein (Vorz.) zu verkaufen
Lanchstädter Str. 8.
- Zwei große Läuferchweine zu verkaufen
Kurzestraße 10.
- Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Blößen Nr. 12.

Ein Handwagen

steht zum Verkauf
Karlstraße 12.
6 Stück gutgepolsterte
Sophas
verkauft, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise
G. F. König,
Gothardtstr. 25.

Ein schwarzes Konfirmationskleid ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Sopha**, 3 Kommoden (eine mit Glaschrank), 1 Waschtisch u. 1 Kinderbett sind billig zu verkaufen **Saalstraße 14.**

Eine Stube ist zum 1. April zu vermieten (Preis 18 Thlr.) **gr. Zitzstraße 4.**

Zwei Logis sind zu vermieten und 1. April zu beziehen **II. Mitterstraße 16.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, Preis 32 Thlr., ist zu vermieten **Sallestraße 8.**

Zu erfragen **Kurzestraße 10.**
Eine freundliche Stube (Barriere), auf Wunsch möblirt, ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Breitestraße 3.**

Eine kleine Wohnung, Stube und 2 Kammern, an eine oder zwei Personen zu vermieten. Preis 60 Mark.

große Zitzstraße 18.
Eine Wohnung von Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, in Mitte der Stadt, für 100 Mark zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Friedrichstraße 9, 1 Tr.**

Weißenfischer Straße Nr. 2 im Garten ist eine große Wohnung mit Stallung zu 2 Pferden zu vermieten und 1. April 1892 zu beziehen.

Ein größeres Logis v. 1. April zu vermieten **Gothardtstraße 21.**

Eine kleine febl. Stube, auf Wunsch auch möblirt, an einzelne anständige Person zu vermieten **Schmalstraße 13.**

Eine größere Wohnung, 2 El., Schlafstube, Kammern, Küche mit Wasserleit., verschließb. Entrée u. Zubehör, zu vermieten u. 1. April 1892 zu beziehen **Wismarstraße 1.**

Eine möblirte Stube mit Schlafkabinett ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Karlstraße 19, 1 Treppe.**

Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafkabinett ist zu vermieten **G. F. Malpricht, Grünestr. 5.**

Fein möbl. Zimmer, event. mit Cabinet, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **P. Exner, Entenplan 2.**

Möblirte Wohnung ist zu vermieten **Wälderstraße 14.**

5000 Mark
Hypothek auf ein hiesiges Hausgrundstück, gute Stelle, werden der 1. Juli d. J. zuwidern gelandt. Nähere Auskunft ertheilt **Fried. M. Kunth, Merseburg.**

Kostenfrei
werden Kapitalisten gute und sichere Hypotheken nachgeben durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

Metall- u. Kautschukstempel



liefert billigst
Heinr. Hessler,
Oberbrettestrasse 15a und Oelgrube 5.

Pfeifen, lang u. kurz, billig, große Auswahl. Pfeifentheile aller Art bei Markt **Bruno Hoffmann, Markt 28.**

Zur Anlage von **electricischen Haus- telegraphen, Telephon-, Wasserleitungen, Bade- einrichtungen u. Fontainen** empfiehlt sich, gestützt auf langjährige Erfahrungen,
Ed. Drehe,
Klempneri,
Gothardtstr. 18. **Gothardtstr. 18.**

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Ein großer Trockenboden

steht zur gef. Benutzung
Oelgrube Nr. 5.

Maskengarderobe

ist billig zu verleiern.
H. Schumann, Oelgrube 4.

Geraer reinwollene Kleiderstoffe.

Zur **Confirmation** empfiehlt große Auswahl hochfeiner Kleiderstoffe zu billigen Preisen.
Feine Kleider- und Jaquetstoffe in schwarz mit H. Weißfischen besonders billig.
Bertha Naumann,
Gloßgauer Str. 2.

Zinnsand (extrafine)

scheuert Zinn- und Bleisieg wie neu, empfindlich
Wilh. Rössner, Oelgrube 7.

Getragene Stoffe

und Kleidungsstücke aller Art führt in den modernsten nur echten Farben
Max Wirths Dampfbarberei.
Specialität: Reinigen und färben von Herren- und Damenkleidern, Mänteln und dgl.

Echte Hamburger Lederhosen

in der Lederhandlung
kl. Ritterstrasse 13.
B. Schmidt,
Seitenbeutel 2, empfiehlt alle Sorten **Schuh- und Stiefelwaaren.**
Bestellungen nach Maß.

Preßkohlensteine

liefer jedes Quantum in bester trockener Waare von **Grube Dreierhagen** prompt und billigst
G. Pauschel,
Meißner Straße 6.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen.

Weigand, Markt Nr. 4.

Wer discret, prompt und billig inseriren, alle Wirthschaftlichen Bedürfnisse — erfahren will, wende sich an die älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Von jetzt ab

verkaufe ich sämtliche **reelle Schuhwaaren** ganz bedeutend billiger.
Jul. Mehne.

Corsets Corsets

in großer Auswahl zu billigen Preisen.
H. Schumann, Oelgrube 4.

Flanellen- und Spritzluchen,

täglich frisch, empfiehlt
Hofmarkt 9. Franz Vogel.

Jedes Quantum Milch

wird vom 1. März cr. ab angenommen. Die Lieferung kann sowohl frei Wolkeri, als auch frei Stat. Weiskufels, Gerbtha, Mücheln zc. erfolgen. Gek. Oferten nimmt entgegen
Dampf-Molkerei Merseburg.

Cachemire-Charpes (Damen-Plaids)

sind wieder in den bewährten Qualitäten eingetroffen und kommen mit **bedeutender Preisermässigung** zum Verkauf. Große Sortimente hochfeiner Geirés bis **1,10 Mk. pr. Stück.**

Otto Dobkowitz, Merseburg,
Gutenplan Nr. 3.

Damen-Kleider-Stoffe (Nouveautés).

Eingang sämmtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer.
Große Sortimente hervorragender englischer Neuheiten.
Durch sehr günstige Massenabschlüsse Preise ohne Konkurrenz.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Wangemann,
Lesebuch, II. Theil,
neueste Auflage (1892)
ist erschienen.
Zu haben bei
G. H. Volkmann's Ww.,
Burgstrasse 6.

Sophas,
Sehn- u. Schlafstühle,
Bestelle mit Matratze
v. 37 1/2 Ml. an, die
feinsten Plüsch-Wibbel.
Sophas v. 108 Ml. an, bei
Otto Bernhardt.

Vanillequastwibbel,
Makronenwibbel,
Nährwibbel
empfehlen
Robert Heyne.

Böllberger
Weizen- u. Roggenmehl,
sowie alle Futtermittel zu Mühlenpreisen
Reinh. Ziesche, Hofmarkt 10.
Grüne Bohnen,
Sauer Kohl und Hülsenfrüchte,
hochfeines Pökelfleisch
empfehlen
Wilhelm Gummert.

Für Magenleidende.
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen.

bewährt und von hohem Werthe bei
Appetitlosigkeit, Schwächen, verdorren
Magen u. Magenchen. Zu haben in
Pack. à 25 Pf. bei **Otto Classe,** Schmalte-
straße 26, **F. W. Tünzer,** Neumarkt.

Germanische Fischhandlung.
Reich auf Eis:
Schellfisch, Zander,
Cablian, Störchen,
grüne Heringe.

Müchewaren:
Bücklinge, Mielter Spitzten, Lachsbeilung,
Aale, Kumpen.
Apfelsinen, Citronen, Feigen, Datteln
empfehlen
W. Krämer.

Zum Anputzen und Repariren
der Möbel in und außer dem Hause em-
pfehlen
C. Zangenheim,
Johannisstr. 6.

M. Christ, an der Stadtkirche,
empfehlen
nur beste Rathenower Stahl-Brillen zu 60 Pf.
do. do. Nickel-Brillen zu 1,25 Mark.
do. do. Nickel-Klemmer zu 1,75 Mark.
Operngläser, Thermometer, Barometer billigt.
Reparaturen jeder Art.

Hüte zur Strohhutwäsche
bittet rechtzeitig einzuliefern
A. Krest.
Mittwoch den 24.
d. M. steht wieder
ein Transport
echter dänischer
Pferde
bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.



bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

Ostfries. Kalbsbraten
9 Pfund franco Nachh. 5 bis 6 Mk.
(4 607/2 A) **S. de Beer, Lunden.**

Pa. Kuppelörter
Presskohlensteine
empfehlen zu billigen Preisen
Aug. Penschel, Reichstraße.

Löpitze.
Zwei Maskenball Sonntag den 28.
d. M. ladet freundlich ein
H. Augustin.

H. Kämmer's Reparation.
Morgen Donnerstag
Schlachtefest.
Einen Vehtling sucht sofort oder Oftern
Otto Elbe, Badermeister,
Neumarkt 48.

Ein junges Mädchen oder Frau als Auf-
wartung per 1. März wird gesucht
Mosenhof Nr. 17.

Merseburger Landwehrverein.
Der Sängerkorps des Merseburger Land-
wehr-Vereins beabsichtigt zum Besten der
Unterstützungs-Kasse des Vereins wie all-
jährlich eine

Abendunterhaltung,
bestehend in Gelangs-Vorträgen und Theater,
zu veranstalten, welche Sonntag den 28.
Februar c. abends 8 Uhr, im Zivoli
stattfinden wird.

Der Meinertrag soll es dem Verein ermög-
lichen, in immer wirksamere Weise hilfsbedürfti-
gen Mitgliedern Unterstützungen zu ge-
währen und wird um rege Theilnehmung er-
geben gebeten.

Witts (Speeritz 1 Ml. nicht gelbterter
Eis zu Pf.) sind bei den Herren **H. Wietz's**
Nachfolger, Buegler, G. Meyer, Baderhof-
str., Putzmachermstr. Bredtzel, Hofmarkt, Kam-
Rehmann, Seitenbeutel, und an der Kasse
zu haben.
Nach der Aufführung findet ein Tänzchen
statt.

Einem Sehrling sucht
Friedrich Vogel, Schuhmachermessler
in Lügtendorf.

Donnerstag den 25. Februar,
abends 7 Uhr,
im **K. Schloßgartensalon**
III. Künstler-Concert.

Fräulein **Tia Krätma,**
Her **Moriz Rosenthal.**
Fräulein **Krätma** singt wieder von
Rubinstein, Schumann, Rosenig, Brahms,
Schubert, Hartmann, Bizet, Verdi.

Der **Rosenthal** spielt die As dur-
Sonate von Beethoven, Klavierstück und si osea
Preludium von Chopin, Chant polonaise von Chopin,
Valse, Don Juan-Ranzette von Liszt.

Concertflügel Bluthner.
Sämmtliche Abonnementskarten sind am
Saalangebe abzugeben.
Eintrittskarten, nummerirt à 3 Ml., nicht
nummerirt à 2 Ml., in der **Stollberg'schen**
Buchhandlung.

Suche sofort oder später einen tüchtigen
ordnungsliebenden **Gehülfen** für meine
Brotbäckerei.
Bäckermstr. Weinek, Genja.

Ein
Lehrling
sucht zu Oftern
J. Krause, Schneidermeister.

Für den ganzen Tag wird ein
Paufbursche
gesucht.
P. Reichelt & Co.

Ein sauberes **Küchenmädchen,**
welches auch Haushaltung führen kann,
wird zum 1. April bei gutem Lohn verlangt.
Bahnhof Merseburg.

Eine **schwarze Damenvorhänge** ist mir
am Sonntag in der Reichstraße abhandelt
gelommen. Wiederbringer erhält Belohnung bei
Edwin Menzel, H. Ritterstr. 2.

Verloren wurde vom Sand bis zur H. Ritter-
straße am Sonntag Abend eine
schwarze Schürze. Bitte gegen Belohnung
abzugeben
Sand Nr. 23.

Unsern Freunde **Hermann Wost**
Wünschen wir zum Wiegenfest
für ihr selbst das Allerbeste
Und für uns ein Fröhliches Wort.
Denn mög' unser Freund, der netze —
Dieses wünscht auch seine Gatte —
Lang' noch leben froh und heiter.
Dieses und noch vieles weiter
Wünschen von Herzen seine Freunde
H. B. Z. St.

Na Hermann,
da müssen wir aber eins haben!

Zur Confirmation ganz besonders günstige Gelegenheit!

Circa 300 St. schwere Geraer Kleiderstoffe,

in schwarz und contour, glatt und gemustert, hatte ich Gelegenheit bedeutend unter Herstellungspreis einzukaufen und offerire dieselben im Detail-Ausschnitt von heute ab zu enorm billigen Preisen.

Das Dieter Reine Wolle, 3/4 breit, von 85 Pf. an.

Die von mehrfacher Seite angebotenen leichten Geraer Kleiderstoffe sind nicht zu empfehlen und kosten bei mir **Reine Wolle, 3/4 breit, das Meter 75 Pf.**

Otto Dobkowitz,

Merseburg. Entenplan Nr. 3.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

R. Zwischen Anfang März bis Mitte April d. J. findet im Provinzial-Distrikmutter- und Mustergarten zu Diemitz bei Halle a/S. der zweite, 14 Tage andauernde Obstbaukursus zwecks Ausbildung von Baumwärtern statt. Das Nähere ist vom Vorsteher der Schule, Herrn Obstbaulehrer J. Kähler-Diemitz, zu erfahren.

g. Halle, 22. Februar. Der Aufsichtsrath der 1855 gegründeten „Sächsisch-Thüringischen Actiengesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung“ beschloß in seiner heute Abend abgehaltenen Sitzung für 1891 10 pSt. Dividende (Vorjahr 9 pSt.) zu vertheilen.

† Eine grauliche Scene spielte sich am Sonnabend in der 6. Abendstunde im vollbesetzten Schwurgerichtssaale zu Naumburg ab. Nachdem die Geschworenen den Schuldspruch über den Kaufmann Kitzmann aus Weisenfels wegen betrügerischen Bankrotts abgelesen und der Vertreter der Anklage bei der Strafummessung 5 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, geriff der Angeklagte plötzlich in die Tische und che es jemand verhindern konnte, versetzte er sich rasch hintereinander drei Tische in die linke Brustseite, worauf er rückwärts auf der Anklagebank zurückfiel. Der rasch herbeigeholte Arzt Herr Dr. Reibig fand drei Stichwunden, von denen zwei in der oberen Brustseite sich befanden, aber das Herz nicht getroffen hatten. Beim dritten Stich war das verdächtige, an der Spitze an beiden Seiten gefüllte Messer unter der linken Rippenkante eingedrungen und hatte eine Hauptarterie getroffen. Beim Verbandanlegen, 10–12 Minuten nach der That, trat der Tod durch innere Verblutung ein.

† Aus Magdeburg, 22. Februar, schreibt man der S.-Zig.: Die verheiratete Dorothea Bunrod hat am Freitag Abend zugestanden, in Gemeinshaft mit dem 26. Erbe noch einen zweiten Mädchenmord begangen zu haben. — Kürzlich war auf einem der hiesigen Postämter ein Paket nach dem Tode G. aufgegeben worden, dessen Annahme dort verweigert wurde. Als das Paket beim Erläuterung des Absenders hier geöffnet wurde, fand man in demselben ein mit Kränzen und Blumen geschmücktes neugeborenes Kind.

† In Staßfurt machte ein 24-jähriger Handlungsgehilfe, der wegen Unterschlagung zur Rechenschaft gezogen werden sollte, seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der leichtsinnige junge Mann hatte Waren aus dem Geschäft entwendet und diese seiner Geliebten geschenkt.

† In Alstedt hat am Sonnabend der Kammerverwalter W. L. daselbst in seinem Bergbauhause seinem Leben durch zwei Revolvergeschosse ein freiwilliges Ende gemacht. Als Motiv der unseligen That, welche in der Stadt große Aufregung hervorgerufen, wird die Unterschlagung von 20000 Mk. in der Kammerkasse mitgetheilt. Eine kleine Revision in der Sparskasse, zu deren Vorstände der Unglückliche gehörte, machte der Vergleich wegen einige Nachweise aus den Gemeinderrechnungen nöthig, und dadurch ist die vielleicht von Niemandem geahnte Katastrophe beschleunigt worden; denn es ist anzunehmen, daß sehr raschen Jahren schon eine Ver-

schleierung des vorhandenen Defizits in den alljährlichen Rechnungen hätte geschehen.

† Der in der Förster Krauß'schen Nordangelegenheit gefänglich eingezogene Arbeiter Karl Kaunzinger aus Stolberg ist auf Requisition der kgl. Staatsanwaltschaft zu Nordhausen wieder entlassen worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. Februar 1892.

□ Im Schloßgartenjalon fand am Montag der dritte der vom Verbands der kirchlichen Vereine veranstalteten Abkommensvorträge statt. Herr Conf. Rath Dr. theol. Dakon aus Berlin sprach über „Friedliche Bilder aus Kriegszeiten“. Redner hat dreißig Jahre in Petersburg als evangelischer Geistlicher gewirkt und während des letzten russisch-türkischen Krieges das von den Deutschen Petersburgs organisirte freiwillige Kriegslazareth geleitet. In äußerst feiselnder Weise schilderte Redner zunächst aus seiner persönlichen Erfahrung heraus das russische Volk, erlähnte sodann eine interessante Begegnung mit dem in Deutschland so berüchtigt gewordenen General Etolebelev und ließ schließlich an dem geistlichen Auge des Zuhörers einen Tag aus dem Leben im Kriegslazareth vorüberziehen. Einer Anregung des Herrn Superintendenten Professor Martius folgend gab der Herr Vortragende ferner ein anschauliches Bild von der gegenwärtig in Rußland wüthenden Hungersnoth. Der Nothstandsbezirk umfaßt einen Flächenraum von der Größe Deutschlands und Frankreichs, von den 20 Millionen Einwohnern desselben sind 15 Millionen unterstützungsbedürftig; davon sind 300.000 deutsche Kolonisten. Die Ursachen der Hungersnoth liegen nach der Ansicht des Redners in der unverantwortlichen Verwüthung der Wälder und in dem unrationellen Betriebe des Landbaues. Die Hungersnoth ist deshalb nicht ein außerordentliches Ereignis, sondern eine chronische Erscheinung, welche dießmal allerdings durch eine gänzliche Misernerie und durch das im Anfang beliebte Verwüthungssystem verschärft worden ist. Zur Aenderung des jetzigen Nothstandes zunächst unter den deutschen Colonisten hat sich in Berlin ein Comité, bestehend aus vier Herren, gebildet, welchem Referent angehört. Seine Verbindungen ermöglichen es ihm, die gesammelten Gelder, bis jetzt 75.000 Mk., den Nothleidenden direct zukommen zu lassen, ohne daß ein Theil in den Taschen der russischen Beamten hängen bleibt. Der Herr Vortragende schloß mit einem warmen Appell an die brüderliche Liebe für unsere armen Stammesgenossen im Hungersnothgebiete.

* Auf dem hiesigen Friedhofe fand gestern Nachmittag 1/3 Uhr die Beerdigung der drei im Gothardtschei ertrunkenen Söhne des Handarbeiters Bäcker statt. Die Leichen hatten in einem großen Sarge Platz gefunden, der von Kränzen und Kronen völlig bedeckt war. Dem Zuge voraus schritten unter Leitung der Herren Lehrer die Schüler der beiden Klassen unserer zweiten Bürgerschule, denen die Berunglückten angehört hatten. Sämmtliche Knaben trugen prächtige Kränze in den Händen, die sie am Grabe ihrer Schulkameraden niederlegten. An der offenen Gruft wurde die Feier mit einem

Choral eröffnet, worauf Herr Pastor Werther ein zum Herzen dringendes Gebet sprach, dem eine ergreifende Grabrede des Herrn Diacoms Schollmeyer folgte. Ein Choral, von den Schülern gesungen, schloß den erhebenden Trauertag, dem außer den Leidtragenden eine nach Hunderten zählende Volksmenge in tiefer Nüchternheit beizwohnte.

** Im Stadttheater zu Halle wird am Mittwoch den 24. Febr. zum vorläufig letzten Male Rich. Wagners „Siegfried“ mit Herrn Kammerfänger Gudehus von der Berl. Hofoper in der Titelrolle aufgeführt. Am Freitag den 26. Februar verabschiedet sich Herr Gudehus als „Tristan“ in Wagners „Tristan und Isolde“. Am Sonntag den 28. Febr. gelangt Rich. Wagners „Die Walküre“ mit Herrn Fritz Ernst von der Berl. Hofoper als „Siegmund“ zur Aufführung.

** Vor 25 Jahren waren die Argen ganz Europas nach Berlin gerichtet. Daselbst eröffnete am 24. Februar 1867 König Wilhelm von Preußen den ersten Reichstag des norddeutschen Bundes mit einer Rede, auf die zu hören wohl alle Staaten Europas alle Veranlassung hatten; denn jedem Einsichtigen mußte es klar sein, daß jetzt der erste Schritt zur Einigung Deutschlands gethan sei, daß der beschrittene Weg nun nicht mehr verlassen werden würde. Der königliche Sprecher gedachte der feierlichen Schnüch nach der Einigung Deutschlands und der vergeblichen Versuche bei der Schwierigkeit der Aufgabe; sie sei noch immer schwer, diese Aufgabe und man dürfe nicht, wie bisher das Erreichbare dem Wünschenswerthen opfern. Er gedachte auch der süddeutschen Staaten, „unserer Landesleute im Süden des Rheins“; zur Herbeiführung des Einverständnisses, das die Friedensschlüsse dem freien Uebereinkommen beider Theile anheimstellten, würde die Hand offen und entgegenkommend harenteicht werden, sobald der norddeutsche Bund soweit entwickelt sei, um zur Abschließung von Verträgen befähigt zu sein. Im Uebrigen sei der Charakter dieses Bundes ein friedlicher: „Nur zur Abwehr, nicht zum Angriff einigten sich die deutschen Stämme.“ Die Gröpfungserede machte einen bedeutenden Eindruck. Jedemfalls wurde man sich allerorts klar, daß die Zeit, in der man sich an Deutschland und seinen Ländern „erholen“ konnte, vorbei sei.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 22. Februar 1892. Der Vorsitzende, Stadt Prof. Witte eröffnet die Sitzung mit einigen Mittheilungen über den am 20. d. in Halle stattgehabten Stadtag der Provinz Sachsen. Die daselbst beschlossene Petition gegen den neuen Volksschulgesetzentwurf soll den Mitgliedern der Versammlung zur Kenntnissnahme unterbreitet werden. Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt?

1) Stadt. Kindfleisch referirt über die Rechnung a. des Straßendonds 1890/91, b. des Bergerschen Stipendiatenfonds 1890/91, c. des Knabenhort's 1890/91. Die letztergenannte balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1003,09 Mk., darunter sind 690 Mk. Honorar für Lehrer und Kapellan und 280 Mk. für die Verpflegung der

Enaben. Dem Antrage des Referenten entsprechend wird dem Rechnungsleger anstandslos Entlastung erteilt.

2) Ref. Stadtv. Schwengler. Ueber das Generalproject für die Canalisation unserer Stadt hat die hierzu gewählte Commission mit dem Ingenieur Herrn Pfeiffer in Halle verhandelt und hat derselbe sich dahin geäußert, daß ein Spezialproject gegenüber einem Generalproject den Vortheil biete, daß die betr. Arbeit danach ausgeführt werden kann, daß aber ein Spezialproject die Anfertigung eines Generalprojectes voraussetze und daß bei späterer Anfertigung eines Spezialprojectes sich die Kosten um die für das Generalproject aufgewandte Summe verringern. Herr Ingenieur Pfeiffer hat ferner zugesagt, schon im Generalproject einzelne Theile, die besondere Wichtigkeit besitzen, eingehender zu behandeln. Die Commission hat sodann den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Canalisation unserer Stadt erstlich ins Auge zu fassen, von dem Ausschreiben eines Generalprojectes abzusehen und mit Rücksicht auf den guten Ruf des Herrn Pfeiffer demselben die Anfertigung eines Generalprojectes für den verabredeten Preis von 4000 Mk. zu übertragen. In Verfolg dieses Beschlusses hat Magistrat vorgeschlagen, mit Herrn Pfeiffer einen Vertrag über die Anfertigung eines Generalprojectes abzuschließen mit der Anweisung, die Canalisation auf alle die Straßenzüge auszuweiten, in welchen Wasserleitung vorhanden ist. Die Kosten in Höhe von 4000 Mk. sollen den Sparfassenüberschüssen entnommen werden. Auf Antrag des Referenten wird die Magistratsvorlage ohne Debatte angenommen.

3) Ref. Stadtv. Frauenheim. Bekanntlich hatte der Beivalter des v. Schiller'schen Stiftes hier, Stadtv. Wölfel, die Frage der Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts hieselbst dadurch wesentlich vereinfacht, daß er hierzu passende Räume, sowie deren zweckentsprechende Einrichtung und Unterhaltung in genanntem Stifte in Aussicht stellte. Die von der Stadt zu tragende Lehrerbefoldung war f. Z. auf 360 Mk., der Beitrag der Schüler auf 1 Mk. monatlich festgesetzt worden. Da sich jetzt 41 Schüler (darunter eine größere Zahl Gymnasialisten) für den Handfertigkeits-Unterricht gemeldet haben, soll die Teilnehmerzahl auf 48 erhöht, der Unterricht in 2 Abteilungen erteilt und als Unterrichtszeit die Stunden von 2 bis 6 Uhr nachmittags am Mittwoch und Sonnabend festgesetzt werden. Mit Rücksicht auf die gegen den früheren Plan um zwei Stunden vermehrte Unterrichtszeit soll der den Unterricht erteilende Lehrer, Herr Wienecke, so lange diese Eintheilung beibehalten werden kann, 480 Mk. Gehalt beziehen. Der Beginn des Unterrichts ist infolge eingetretener Krankheit des Herrn Wienecke auf den 2. März d. J. verschoben und außerdem mit Rücksicht auf die etwas beschränkten Localitäten die Zahl der Unterrichtsfächer auf Tischlerei und Schnitzarbeiten beschränkt worden. Auf Antrag des Referenten wird die Magistratsvorlage ohne weitere Discussion angenommen.

4) Stadtv. Graul bestürmt ein beim Magistrat eingelaufenes Gesuch des Seltermeisters Herrn Frommer hier um Genehmigung der Anlegung einer Thür in der städtischen Grenzmauer der Selterstraße, um zu seiner im Garten der Wdr. Gscheid

erwachten Spinubahn gelangen zu können, ohne den nicht erpachteten Theil des Gscheid'schen Grundstücks betreten zu müssen. Magistrat hat das Gesuch unter den Bedingungen genehmigt, daß T. die Instandhaltung der Thür übernimmt, eine jährliche Gebühr von 1 Mk. an die Kämmererkasse zahlt und den Eingang auf Verlangen der Stadtbehörde jederzeit wieder befreit. Auf Antrag des Referenten werden den Bedingungen noch einige den Verkehr sichernde Vorschriften hinzugefügt und hierauf die Vorlage genehmigt.

5) Ref. Stadtv. Glas. Magistrat hat sich mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Entleerung der Latrinen in den städtischen Schulen sowie in Privatwohnungen veranlaßt gesehen, mit verschiedenen hiesigen Unternehmern wegen Anschaffung einer Luftpumpe zur geruchlosen Latrinen-Entleerung in Verhandlung zu treten, aber nirgends Neigung gefunden, das erforderliche Kapital aufzuwenden. Infolgedessen ist mit dem Stadtv. Klaus ein Abkommen dahin geschlossen worden, daß die Stadt von dem Fabrikanten Sorge in Bieselbad eine Luftpumpe nebst 2 Fässern zu je 1500 Liter Inhalt unter mehrjähriger Garantie für 4000 Mk. erwirbt und Klaus den Betrieb auf eigene Rechnung übernimmt. Letzterer verzinst der Stadt das dem Straßenbaufonds zu entnehmende Kapital mit 4 Prozent und zahlt jährlich als Amortisationsquote 400 Mk., so daß nach Ablauf von 10 Jahren das Kapital zurückgezahlt ist und die Maschine in das Eigentum des Stadtv. Klaus übergehen kann. Falls derselbe mit den Ratenszahlungen im Rückstande bleibt, verfallen die bereits geleisteten Beträge und der Vertrag gilt als aufgehoben. Klaus hat in dem Abkommen für sich und seine Rechtsnachfolger die ihm vom Magistrat gestellten Bedingungen angenommen und empfiehlt Referent, sowohl den Vertrag mit dem Fabrikanten Sorge in Bieselbad wegen Lieferung der Maschine u., wie auch das Abkommen mit dem Stadtv. Klaus anzunehmen. In der sich anschließenden sehr lebhaften Debatte wirft Stadtv. Wölfel zunächst die Frage auf, welche Rechte der Bürgerschaft gegenüber dem Kfm. Klaus betr. Wegschaffung ihrer Häkellen eingeräumt würden. Bürgermeister Reinefarth rechtfertigt das Fehlen solcher Bedingungen in dem Vertrage mit dem Hinweis auf die Schwierigkeit, überhaupt einen Unternehmer zu finden. Wenn die Stadt noch erschwerende Verpflichtungen auferlegen würde, dürfte aus dem ganzen Abkommen voraussichtlich nichts werden. Nach seiner Ansicht ist das Unternehmen auch für die Stadt ein Geschäft, da letztere ihr Kapital zu 4 Prozent verzinst erhält. Stadtv. Wölfel bemängelt nochmals das Fehlen jeder Verpflichtung betr. der Entleerung der Privatlatrinen. Stadtv. Barth beantragt festzusetzen, daß jede geeignete Latrine innerhalb 14 Tagen vom Zeitpunkt der Anmeldung an geräumt werden muß. Bürgermeister Reinefarth befreit, daß das Unternehmen eine städtische Anlage ist, da die Stadt dem Unternehmer nur das erforderliche Kapital vorgeschossen habe. Dem gegenüber weist Stadtv. Wölfel darauf hin, daß die Maschine faktisch bis zur letzten Ratenzahlung, also 10 Jahre lang im Eigentum der Stadt verbleibt. Er empfiehlt den Antrag Barth und wünscht, daß noch ein Preis für die zu leistende

Rehabilitation, Druck und Verlag von H. H. Böcker in Merseburg.

Arbeit festgesetzt werde. In der Debatte theilhaftigen sich noch die Stadtv. Lindenstein, Schulze, Kraenke, Herbers, Graul und Glas. Bei der Abstimmung wird der Antrag Barth mit geringer Mehrheit abgelehnt und die Magistratsvorlage dem Antrage des Referenten entsprechend angenommen.

6) Als dringender Antrag wird nach der Befürwortung durch den Vorsitzenden genehmigt, dem Fabrikanten Stechner das seitigerige städtische Thorhaus in der Oberburgstraße selbst abbrechen zu lassen. Demselben fallen dafür die hierbei gewonnenen Materialien zu.

Der Vorsitzende giebt noch bekannt, daß der Plan für den hiesigen Bahnhofsumbau auf dem Dische des Hauses zur Einsicht ausliegt und schließt hierauf die Sitzung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

* Mächeln, 22. Februar. Am Freitag Abend in der 10. Stunde war der Fuhrmann Langholz aus Wenden im Begriff, von Mäkeling nach Hause zu gehen, als ihm in der Nähe von Jöbblater der Weg von sechs Burfchen versperrt wurde. Auf seine Aufforderung, ihm doch den Weg freizugeben, erhielt er ohne weitere Veranlassung wüthige Stoßschläge auf den Kopf, so daß er blutend und mehrfach verletzt im Straßengraben, wohin ihn die rohen Burfchen, meist Knechte aus Mäkeling und Küstendorf, geworfen hatten, von einem hinzukommenden Viehhändler von hier, welcher übrigens auch Schläge erhalten hatte, aufgefunden wurde. Schon vorher hatten die Kainpölde in Jöbblater Skandal und Unisig getrieben. Dieselben sind sämtlich erkannt und werden der ihnen gebührenden Strafe für diese Noththaten nicht entgehen. Wie man hört, sollen an vorhergehenden Abenden Passanten auf der Straße injulirt worden sein, jedenfalls von denselben Subjecten, doch ist hierüber keine Anzeige erstatet worden.

Vermishtes.

* Die Schweser Kaiser Wilhelms I., die vermittelte Großherzogin Alexandra von Mecklenburg, trat am Dienstag in ihr 90. Lebensjahr. Diese Seniorin des Hohenzollernhauses, geboren am 23. Februar 1809, ist Witwe seit 1843.

* Die Mittheilungen über Ausbruch des Typhus in dem Innern Anhalts mehren sich; in Anhalt herrscht der Typhus in 66 Straßen und 402 Häusern; in Jellarsburg sind wegen des Typhus einige Straßen gesperrt; in Uchelabinsk (Gouvernement Orenburg) herrscht der Typhus ebenfalls. In den von der Hungersnoth heimgeübten Gebieten besteht ein Mangel an Nahrung.

* Der Reichspostdampfer Kaiser Wilhelm II. ist nach einer Antwerpener Meldung des „Berl. Tagebl.“ bei Wilo auf der Seebrücke geplatzt; die Lage des Schiffes ist nicht ungefährlich.

Wer von Schnapsen, Husten, Nerven

geplagt ist, der befreie sich davon mit Dr. Rob. Volz's Doctoral (Schnapsentzucker). Man lese die Anweisungen der Karte und Bubenentzucker. Die Schachtel mit 60 Kapseln kostet Mk. 1.— in den meisten Apotheken. — Die Bestandtheile sind: Scharlach, Siphholz je 2 gm, Isländisches Moos 1,25 gm, Sternanis, Kien, Capurillen, Weizenwurzel je 0,75 gm, Eibischwurzel, Schafgarbe, Kleeblätter je 0,6 gm, inwendig, abgekocht, zum Extract eingedickt und mit Weizentract 0,6 gm, Calmel 0,25 gm, Tragant 0,45 gm, Jucarpulver 28,5 gm, Sandeltract, Kolanöl je 0,01 gm, vermischt und hieraus 60 Kapseln, von denen jede 0,33 gm wiegt, bereitet. — Haupt-Depot Magdeburg **Damen-Apotheke.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 39.

Mittwoch den 24. Februar.

1892.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätzlich finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

„Insipide“ Anngebungen gegen das Volksschulgesetz.

Im Laufe der Beratungen über das Volksschul-
gesetz hat der Cultusminister mit einer erstaunlichen
Behendigkeit Versuche gemacht, die freisinnigen Mit-
glieder des Abgeordnetenhauses in ihrer Beurtheilung
der Vorlage untereinander oder mit den Lehrern oder
mit ihren Bekanntheitskreisen im Lande in Wider-
spruch zu setzen. Bei der ersten Beratung berief er
sich darauf, daß er über den Entwurf mit Mitgliedern
aller Parteien mit Ausnahme des Centrums corre-
spondirt habe und Mitglieder der freisinnigen Fraktion
sich über den Entwurf ihm gegenüber in befalliger
Weise geäußert hätten. In der Commission darüber
zur Rede gestellt, nannte Graf Jellig den Namen
des Herrn Jelle, der in Folge der Wahl zum Bürger-
meister sein Mandat niedergelegt hat. Alsdann wurde
festgestellt, daß der Cultusminister im September v. J.
über das Volksschulgesetz Rücksprache gehalten hat.
Graf Jellig erklärte sich Herrn Jelle gegenüber als
Freund der Selbstverwaltung und Jelle versichert ihm
so, daß er den in dieser Beziehung geäußerten Wünschen
entgegenkommen wolle. Wie Herr Jelle über das
jetzt vorgelegte Gesetz denkt, ergab sich aus der Rede,
mit der er sich am 7. v. M. von seinen Berliner
Wählern verabschiedete und in der er den Entwurf
als einen ganz unannehmbaren bezeichnete. Er meinte,
wenn es wirklich gelingen sollte, die ganze Schule
und das Lehrsystem mit Klein-Städterischem Befehms-
niß zu durchdringen, die Selbstverwaltung bei Seite
zu schieben, die Schulvorstände aus confessionellen
Hausvätern zu bilden und die wichtigsten Funktionen
an Staatsorgane zu übertragen, dann werde es aller-
dings traurig bestellt sein mit der Volksschule. Also
ganz wie Herr Richter und Genossen. Vorigen
Montag erzählte der Cultusminister in der Com-
mission, als Beweis dafür, daß er den Lehrern die
freie Discussion über das Gesetz nicht verschranken
wolle, er habe Tags zuvor eine Deputation Berliner
Lehrer empfangen, die sich aber ganz anders aus-
gesprochen hätte, als die freisinnige Partei. Dem
Berein Berliner Lehrer, der über 1900 Mitglieder
zählt, wurde aber festgestellt, daß Mitglieder desselben
nicht zu der angeblichen „Deputation“ gehören, daß
also die Herren, die sich dem Cultusminister vorge-
stellt, gar nicht das Recht hatten, sich als Beauftragte
der Berliner Lehrer zu geriren, die in ihrer über-
großen Mehrheit über die Vorlage genau so denken
wie die freisinnige Partei. Endlich vorigen Dienstag
verlas der Minister einen Neuzug des Abg. Birchow
gegenüber einem Briefe eines seiner persönlichen
Freunde, eines freisinnigen Mannes, der eine führende
Stellung einnehme. Der Briefschreiber erklärte, die
Vorlage widerstrebe ihm zwar innerlich auf das
Äußerste, aber die Phrasen von der Schmälerung
der Selbstverwaltung, von Kräftestärkung, die
durch das Gesetz eingeführt werde, fürde er „insipide“.
Der Minister verlas diesen Brief, wie er ausdrücklich
erklärte, zum Beweise dafür, daß die Mehrheit der
Bevölkerung über die Vorlage ganz anders denke, als
Herr Birchow u. Gen. Wer dieser „freisinnige“
Freund des Grafen Jellig ist, wissen wir nicht.
Aber was die Schmälerung der Selbstverwaltung
durch das Gesetz betrifft, so sind zweifellos die com-
petentesten Beurtheiler die Träger der Selbstverwaltung
selbst, die Vorsteher städtischer Communen. Berliner
Magistrat und Stadtvorordnete haben den Reich-
tag der Proteste gegen das Gesetz eröffnet. Letzen Sonn-
abend hat befanntlich auch der Städtetag der

Provinz Sachsen in Halle, auf dem nicht weniger
als 27 Städte durch ungefähr 80 Mitglieder ver-
treten waren, einstimmig eine Petition an den Land-
tag um Ablehnung des Gesetzes beschlossen. Man
wolle nicht, erklärte in der Begründung der Verfas-
sung der Oberbürgermeister von Halle, in einseitiger
Parteilichkeit Stimmung gegen das Gesetz machen.
Die impopularste Kundgebung gegen das Gesetz sei
diejenige der akademischen Lehrer der Universität
Halle, zu der sich Männer verschiedener politischen
Parteien und kirchlichen Richtungen einmüthig zu-
sammengefunden hätten (und der inzwischen auch die
Berliner Universität gefolgt ist). Auch der Städtetag
wolle in würdiger und gesammelter Weise, aber ein-
müthig eintreten mit seinen Wünschen und Bedenken
gegen das Gesetz im Interesse der Städte, die er
vertritt. In der von dem Stadtschulrath Platen-
Magenburg verfassten Begründung der Petition wird
daran erinnert, wie durch die Instruction vom 26.
Juni 1811, die als Ergänzung der Stein'schen
Städteordnung von 1808 erlassen wurde, die städti-
schen Schuldeputationen eingeführt wurden, „um das
Ganze des Schulwesens unter eine einfache und har-
monische Leitung zu bringen.“ Die Petition stellt
im Einzelnen die bisherige Organisation der von
dem Grafen Jellig geplanten gegenüber und kommt
zu dem Schlusse: „Die jetzige Schulselbstverwaltung
soll aufhören und die Schulverwaltung ausschließlich
dem Staate und der Kirche überwiesen werden, den
Lehrern die ihnen gebührende Rechte
zu fordern.“
Der Reichstag erklärte, er be-
deute die Aufhebung der
Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, deren
wir am Schlusse des vorigen Reichstages gedachten,
auch gegenwärtig unverändert fortbestehen.“
Laut Meldung aus Kasan hat das russische
Militärgericht den Kleinbürger Kostschurich in wegen
des gegen den Gouverneur von Kasan begangenen
Attentats standrechtlich zum Tode durch den Strang
und den Ehrenbürger Archangel'sky, welcher die
Absicht Ausschuttdins kannte, aber nicht zur Anzeige
brachte, zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.
Vom Militärgericht wurde jedoch beschlossen, eine
Milderung der Strafen nachzusuchen.
Die französische Ministerkrise ist noch
immer in der Schwebe. Präsident Carnot hat am
Sonntag und Sonntag in erster Linie mit dem
bisherigen Minister des Auswärtigen Ribot und mit
dem bisherigen Ministerpräsidenten und Kriegsminister
Freycinet beraten. Man scheint eine Kombination
im Auge gehabt zu haben, bei der es sich im Wesent-
lichen nur um eine Umbildung des gegenwärtigen
Ministeriums handelte, und aus welcher man nur den
bisherigen Minister des Innern Comans entfernen
wollte. Die Freihändler forderten ein Cabinet Mellie,
damit dieses gezwungen sei, den neuen schätzvolleren
Tarif durchzuführen. Das von Carnot geplante
Cabinet Ribot scheiterte an dem Widerstand der
Katholiken, welche Ribot ihre Unterstützung verweigerten
und ohne welche eine republikanische Mehrheit nicht
möglich ist. Andererseits soll Freycinet den Vorzug
in dem neuen Cabinet abgelehnt haben. — Die
päpstliche Encyclika an die französischen
Katholiken, welche eine Unterstüzung der Republik
beschworen, wurde nach einer römischen Meldung
der „Noln. Volksz.“ in nur wenigen Abzügen ge-
druckt. Ihre Veröffentlichung erfolgte nicht durch den
Staatssecretär, sondern unmittelbar aus der Privat-
kanzlei des Papstes. Es ist dies ein außerge-
wöhnlicher Vorgang. In Rom haben nur die
Kardinäle einen Abzug davon erhalten. Sie erregte
das größte Aufsehen, weil sie unbedingt geheim ge-
halten war.
Das ferbische Budget ist am Sonntag in
der Supplicina beraten worden. In demselben ist
noch ein geringer Ueberschuß herausgerechnet worden,
während die Opposition behauptet, daß es in Wahr-
heit ein Defizit von 10 Millionen Dinar aufweise.

Politische Uebersicht.

Der Kaiserbesuch in Böhmen kam am
Sonntag im österreichischen Abgeordneten-
hause zur Sprache in Folge einer Interpellation
über die Vorgänge in Reichenberg gelegentlich
der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph im
Oktober vorigen Jahres. Ministerpräsident Graf
Taaffe erklärte, der Magistrat von Reichenberg
hätte beantragt, den Vereinen und Schulen Plätze
im Spalier zum Empfange des Kaisers anzuweisen,
der Verein der Gelehrten sei jedoch ferngeblieben.
Ueber die Vorgänge in Ködlig sei die Untersuchung
eingestellt worden, weil die Aussagen darüber sehr
widersprechend gewesen seien. In Betreff des Gesetzes
auf dem Obmarkart in Reichenberg verwies Graf

